

Danzigs Deutschtum, staatliche  
Selbständigkeit

und

Geltung in der Vergangenheit.

WAZNOSÉ

Urkunden in Lichtbildern aus dem Danziger Staatsarchiv

herausgegeben

von

Archivdirektor Dr. Kaufmann.

Die Aufnahmen für die Abbildungen wurden zum Teile durch Herrn Privatdozenten Dr. Federlin (Photophysikalisches Laboratorium des Physikalischen Instituts der Technischen Hochschule in Danzig), zum andern Teile in der Kunstanstalt von Julius Sauer in Danzig gemacht, welche auch die Autotypieen und den Druck herstellte.



~~III~~ III 115631

BIBLIOTEKA GŁÓWNA  
POLITECHNIKI GDANSKIEJ

III 115631-00-00/01



B-ka GPG  
KIR-658/6 197



**L**einer Urkunde des Jahres 1235 wurde die Ablicht ausgesprochen, die Niederlassungen deutscher Kaufleute auf dem Gebiete der heutigen Stadt Danzig mit deutschem Rechte (*jure theutonico*) zu begaben, eine Ablicht, die nicht allzu lange danach ausgeführt worden sein muß, denn schon in einer andern Urkunde des Jahres 1263 wird ein alter Schultheiß (*antiquus scultetus*) von Danzig erwähnt. Es muß also geraume Zeit her schon eine nach deutschem Rechte eingerichtete Stadtverwaltung mit einem Schultheißen an der Spitze bestanden haben. Zwar erfahren wir urkundlich vor diesem Jahre 1263 nichts von der tatsächlichen Verleihung des deutschen Rechtes, aber das beweist nichts, denn in zahlreichen deutschen Städten herrschte im Mittelalter oft lange vor der offiziellen Verleihung durch einen Fürsten oder sonst dazu Berechtigten das Stadtrecht in gewohnheitsrechtlicher Ausübung. Und so ist es auch in Danzig gewesen, wie auch die Anführung als „*civitas*“ in einer Urkunde von 1236 das beweist. In dem genannten Jahre 1263 aber wurde den Danzigern auf ihre und des Herzogs Swantopolk Bitten von dem Rate der Stadt Lübeck das lübische Stadtrecht verliehen, wie das von dieser Stadt einer ganzen Reihe anderer deutscher Städte im Osten, z. B. Elbing und Riga, gegeben wurde. Das Lübecker Stadtrecht ist aber ein durchaus deutsches, auf Soest in Westfalen zurückgehendes Recht und zeigt, daß Danzig vom ersten Augenblicke seines Bestehens an eine deutsche Stadt, seine Bürger Deutsche waren, wie das auch Herzog Mestwin 1271 ausdrücklich in einer Urkunde bezeugt, indem er die deutschen Bürger der Stadt Danzig (*burgenses theutonici civitatis Gedanensis*) den Preußen und wenigen Pommern (*Kaschuben*), die nicht Bürger sind, gegenüberstellt. Den Anfang des den Danzigern verliehenen lübischen Stadtrechtes zeigt Abbildung 1.

Von dieser ältesten deutschen Stadt sind nur ganz wenige Urkunden erhalten, die aber darum von doppeltem Werte sind, weil sie das Siegel der Stadt tragen, das dann nach der Aufnahme Danzigs in den deutschen Ordensstaat im Jahre 1308 weiter bis zum Ende des 14. Jahrhunderts verwendet wurde. Die Tatfache ist ein Beweis dafür, daß die Ordensstadt nichts weiter als eine Fortsetzung der alten vor der Ordenszeit bestehenden deutschen Stadt war, und widerlegt die auch durch zahlreiche andere unzweifelhafte Zeugnisse als falsch erwiesene Behauptung der Feinde des Ordens, er habe die alte Stadt im Jahre 1308 zerstört und ihre Bürger

## I

ermordet. Die 3. und 4. Abbildung geben das alte Siegel an zwei Urkunden von 1299 und 1352 wieder, also je einer Urkunde aus der Zeit vor und einer geraumen Zeit nach dem Übergange der Stadt an den Deutschen Orden. Es stellt das bei vielen deutschen und nordischen Seestädten übliche Siegelbild eines Schiffes dar, das nach seinem Turmaufbaue ein Kriegsschiff ist.

Ihren deutschen Charakter hat die Stadt nun auch in allen folgenden Jahrhunderten bewahrt, auch in der Zeit, als sie nach 1454 nicht leichten Herzens, sondern unter dem Drucke politischer Verhältnisse mit dem polnischen Könige, nicht aber dem polnischen Staate, eine Personalunion einzugehen gezwungen war. Auch dafür bieten die Schätze des Danziger Staatsarchivs eine fast unübersehbare Fülle von Material, von dem im Folgenden eine kleine Auslese gegeben wird.

Es bedarf keines Beweises, daß die Sprache des Gerichtes auch die des Volkes ist, denn kein Zweig des öffentlichen Lebens spiegelt so unmittelbar den eigentlichen Charakter eines Volkes wider, als gerade die Verhandlungen vor dem Gerichte, an denen alle Schichten der Bevölkerung beteiligt sind. Nun bieten die Akten des alten Danziger Gerichtes von dem Beginne des 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in nicht weniger als 208 großen auf Pergament geschriebenen Folianten den unwiderleglichen Beweis für die bei dem Danziger Gerichte allein herrschende deutsche Sprache. Die Abbildungen 5—8 sind je einem Gerichtsbuche des 15. bis 18. Jahrhunderts entnommen und beliebig herausgegriffen; sie könnten durch Tausende anderer vermehrt werden.

Und wie die Sprache des Gerichtes, so war auch die Sprache des Gesetzes deutsch, wie das aus Abbildung 2 nach einem Blatte der sogenannten Willkür von 1454, des ältesten Gesetzbuches nächst dem schon erwähnten Stadtrechte deutlich hervorgeht.

Es kann darum nach all dem Vorhergesagten auch nicht Wunder nehmen, wenn in allen Jahrhunderten viele Tausende von Eintragungen in die Bürgerlisten der Stadt fast ausschließlich deutsche Namen zeigen. Dafür bieten die Abbildungen 9—11 aus den Bürgerbüchern des 14. bis 18. Jahrhunderts beliebige gewählte Stichproben.

Auch von den polnischen Königen wurde dieser deutsche Charakter der Stadt immer anerkannt, denn sie verkehrten mit den Danzigern schriftlich entweder in deutscher (Abbild. 12 u. 46) oder lateinischer (Abbild. 47) niemals aber in polnischer Sprache.

Abbildung  
3 u. 4

Abbildung  
5—8

Abbildung  
2

Abbildung  
9—11

Abbildung  
12 u. 46, 47

Abbildung  
1

Als im Jahre 1454, wie schon erwähnt, die Stadt mit dem Könige von Polen eine Personalunion schloß, durch die sie ihn als obersten Landes- und Schutzherrn anerkannte, während sie mit dem polnischen Reiche keinerlei staatsrechtliche Verbindung hatte, zwang sie den auf ihre finanzielle Hilfe angewiesenen König, ihre bisherigen Rechte nicht nur zu bestätigen, sondern in solchem Umfange zu erweitern, daß sie trotz seiner formellen Oberhoheit tatsächlich selbständig und unabhängig blieb, und daß dem Könige in der Stadt nur ganz beschränkte Ehrenrechte vorbehalten waren, wie die Einsetzung eines Burggrafen, den er aber auch nicht willkürlich ernennen konnte, sondern aus acht ihm jährlich vom Rate vorgeschlagenen Danziger Ratsherren, also Danziger deutschen Bürgern, wählen mußte. Die Stadt ließ sich ein umfangreiches Landgebiet und freien Handel in Polen und Litauen gewährleisten, ohne daß sie Gegenseitigkeit für Polen geboten hätte, denn in Danzig durfte kein Fremder, nach damaligem Sprachgebrauche „Gast“ und also auch kein Pole, mit einem Fremden (Gaste), sondern nur der Bürger mit dem Fremden Handel treiben. (Abbildung 2). Weiter ließ sie sich die freie Verfügung über ihren Hafen, Freiheit von jeder Art neuer Zölle und Abgaben zu Wasser und zu Lande und die Sicherheit für alle ihre bisherigen Privilegien, Freiheiten und Gewohnheiten feierlich für alle Zeiten versprechen, wie das die Urkunde vom 15. Mai 1457 (Abbildung 12) ausdrücklich erklärt.

Abbildung  
2Abbildung  
12

Auf dieser grundlegenden Urkunde beruhte Danzigs Recht der weiteren Zugehörigkeit zur Hanse, das es mit Wissen und Einverständnis des Deutschen Ordens schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts genossen hatte. Und diese Tatsache schloß weiter eine Fülle anderer Rechte in sich, vor allem das mit seiner Eigenschaft als Hansestadt verbundene, unbeschränkt und ohne Vermittlung des polnischen Königs, seine auswärtigen Angelegenheiten selber zu regeln, ein Recht, aus dem sich ohne weiteres ebenso die Freiheit ergab, selbständig Krieg zu führen und Frieden zu schließen, als die Berechtigung, ohne polnische Einwirkung die Verteidigung seines Gebietes gegen feindliche Angriffe allein zu übernehmen. Die Stadt hat dementsprechend auch ausschließlich das Recht ausgeübt, auf ihrem Gebiete Truppen und Kriegsschiffe zu halten, Befestigungen jeder Art anzulegen, Bündnisse einzugehen und die diplomatischen Verhandlungen mit den europäischen Mächten durch eigene Gesandte zu führen, sowie fremde Gesandte vorübergehend und dauernd in ihren Mauern zu sehen. Weder polnische Truppen noch Kriegsschiffe durften sich in Danzig aufhalten. Jeden Versuch der polnischen Könige, diese Rechte zu verkürzen, hat Danzig in allen folgenden Jahrhunderten stets mit Entschiedenheit abgelehnt und zurückgewiesen.

Auch über alle diese Fragen enthält das Staatsarchiv in Tausenden von Urkunden und Hunderten von Bänden unschätzbares Material, aus dem unsere Veröffentlichung eine ganz kleine Auswahl bieten kann.

Es ist bekannt, daß Danzig auch mit den polnischen Königen, z. B. Stephan Bathory, Krieg um Erhaltung dieser für die Stadt unantastbaren Rechte führte und den Kampf dank seiner ausgezeichneten militärischen Einrichtungen, seiner Truppen, Artillerie und Befestigungen siegreich bestand. Wie weit der Ruf der militärischen Tüchtigkeit Danzigs reichte, beweisen Briefe von zwei der größten Feldherren des 30 jährigen Krieges, Wallenstein und Pappenheim (Abbildung 29 und 30), von denen ersterer sich einen als besonders hervorragend bekannten Danziger Offizier erbat und seinerseits Danzig Truppen zur Verteidigung seiner Selbständigkeit zur Verfügung stellte. Pappenheim bot Danzig seinen persönlichen Rat und seine Mitwirkung bei der Vervollständigung der Verteidigungsmittel der Stadt gegen Schweden an.

Abbildung  
29 u. 30

Die zahlreichen Beziehungen zu seinem nächsten überseeischen Nachbarn, zu Schweden, erzeugten naturgemäß mancherlei Reibungslächen. Und als vollends im 17. Jahrhundert Schweden unter Gustav Adolf in raschem Siegeslaufe sich zur Großmacht aufschwang, und aus dynastischen und machtpolitischen Gründen mit seinen Nachbarstaaten, vor allem Polen, in langwierigen Kämpfen sich auseinanderzusetzen mußte, da war Danzig sowohl seiner Bedeutung als Hafen als seines Reichtums wegen oft geradezu der Mittelpunkt der beiderseitigen Anstrengungen, und es bedurfte des ganzen diplomatischen und politischen Geschicks der Danziger Ratsherren, um einerseits in den Kampf nicht verwickelt und damit zermalmt zu werden, und andererseits seinem Lebensnerven, dem Handel, die von allen Seiten bedrohte Sicherheit zu erhalten. Wie selbständig es diese Aufgabe löste, sei an zwei Beispielen gezeigt.

Seit dem Jahre 1534 war Danzig trotz seiner entschlossenen neutralen Haltung in dem schwedisch-dänischen Kriege gegen Lübeck mit dem Könige von Schweden in schwere Verwicklungen geraten, die sich in gegenseitiger Wegnahme von Schiffen und Störung des Handels äußerten. Zur Schlichtung dieser Feindseligkeiten sandte es einen besonderen mit Verhandlungsvollmacht versehenen Gesandten an den mit ihm befreundeten und mit Schweden verbündeten König von Dänemark, dessen Vermittlung es im Jahre 1541 gelang, die beiden Gegner in Bromsebrö dahin zu einigen, daß sie auf ihre Beschwerden und Schadenersatzansprüche gegenseitig verzichteten und sich „fortan einander gnädige und nachbarliche Willen beweisen“ wollten. (Abbildung 13). In noch schwierigere Lage kam Danzig in dem großen Kampfe zwischen Schweden und Polen, denn

Abbildung  
13

Gustav Adolf war nicht der Mann, der mit sich spaßen ließ, und der fanatische Sigismund III. war Danzig nicht wohlgesinnt. Der erstere verlangte seit 1627 von Danzig eine offene Neutralitätserklärung und drohte mit Gewaltmaßregeln, und der König von Polen forderte als oberster Schutzherr Danzigs energisches Vorgehen namentlich zur See, um Gustav Adolfs Verbindungen mit Schweden zu stören. Langdauernde und sehr schwierige Verhandlungen wurden zwischen Danzig und den beiden sich bekriegenden Parteien geführt, bei denen die Stadt immer wieder die polnischen Versuche, sie in den Krieg hineinzuziehen, ablehnte, aber durch zögernde Haltung Schweden gegenüber doch ihrem Handel schweren Schaden zufügte. Schließlich siegten die letztgenannten Gefahren über alle Bedenken und führten Danzig zu einem Sondervertrage in Tiegenhof, den seine Abgesandten mit den schwedischen im Jahre 1630 schlossen. Die Stadt erklärte darin ihre völlige Neutralität ohne Rücksicht auf Polen, und Schweden versprach, sich jeder feindlichen Handlung gegen Danzig zu enthalten. Der Vertrag wurde von beiden Teilen ratifiziert und die von Oxenstierna, dem schwedischen Reichskanzler, als Vertreter des Königs unterzeichnete Ausfertigung den Danzigern übergeben (Abbildung 14, der Schluß mit der Ratifikation).

Abbildung  
14

Die fortgesetzten Kriege zwischen Polen und Schweden und die immer stärker fortschreitende Ohnmacht und Auflösung Polens haben auch den Niedergang Danzigs verurteilt. Danzig, das noch im Anfange des 17. Jahrhunderts als blühende machtgebietende Stadt dagestanden hatte, war zu Beginn des 18. Jahrhunderts längst von seiner Höhe herabgesunken und sah sich immer mehr zu der traurigen Rolle eines Spielballes in den Händen der machtgierigen Großmächte des Ostens verurteilt. Da war es nur natürlich, daß es, als von neuem der Gegensatz zwischen Schweden und Polen zu kriegerischen Verwicklungen führte, Anlehnung und Schutz bei einem Starken suchte. Das aber schien ihm das aufsteigende Brandenburg-Preußen zu sein. An den König von Preußen wandten sich daher der Rat und die Ordnungen und baten „zu ihrer Sicherheit und Abwendung ferneren Unheils um Ihrer Kgl. Majestät von Preußen . . . . hohe Assistentz und Schutz“, indem sie vorstellten, daß „die eine geraume Zeit her anhaltende Unruhe in Polen dermaßen umb sich gegriffen, daß das demselben incorporirte polnische Preußen dadurch in nicht geringe Ungelegenheit versetzt und hiebei auch die Stadt Dantzig und dero Territorium ein vieles zu leyden gehabt, nicht weniger mannigfältiger Gefährlichkeit unterworfen gewesen, diese aber noch ferner anhalten dörfte, ja woll noch größere . . . . hinkünftig zu besorgen seyn mögten“. Diesem zu begegnen schloß im Namen des Rats und der

Ordnungen am 26. August 1704 ein Gesandter Danzigs mit dem preußischen Minister Ilgen in Schönhausen einen für die Stadt sehr günstigen Schutzvertrag, in dem sich Preußen verpflichtete, Danzig gegen jeden Angriff durch ein Heer zu schützen, Danzigs Interessen wie die eigenen preußischen allen Mächten gegenüber zu wahren, es in alle mit andern Mächten abzuschließenden Verträge aufzunehmen. Weiter versprach der König von Preußen, daß, falls die Stadt „in ihren Gerechtsamen oder Commercio von jemand beeinträchtigt oder graviret werden würde, Sr. Königl. Majestät Alliirte der Stadt, wenn dieselbe solches verlangen sollte, sich ebenso anzunehmen schuldig sein sollten, als wenn Sr. Königl. Majestät eigene Lande und Städte angegriffen und graviret würden“. Dem gegenüber verlangte der König nur Danzigs Neutralität, falls Preußen von irgend einer Seite angegriffen würde. Dieser von den beiderseitigen diplomatischen Vertretern abgeschlossene Vertrag wurde sowohl vom Könige von Preußen als dem Danziger Rate in völkerrechtlich gültiger Form vollzogen und gutgeheißen (Abbildungen 15—18).

Abbildung  
15—18

Betrafen sowohl der Vertrag von Bromlebrö als der von Tiegenhof und der Schutzvertrag mit Preußen, von denen jeder von Danzig ohne Mitwirkung Polens geschlossen wurde, die Beendigung bezw. die Verhütung kriegerischer Handlungen und Gefährdung Danzigs durch die innere und äußere Politik Polens, so zeigt Abbildung 19 Danzigs Selbständigkeit auch auf dem friedlichen Gebiete wirtschaftlicher Abmachungen und Verträge mit auswärtigen Staaten. Auch hier ist Danzig nicht auf die Vermittlung Polens angewiesen, sondern führt seine Sache selbst. So schlossen seine Vertreter mit dem englischen Gesandten in Danzig Robinson einen Handelsvertrag im Jahre 1706 ab, der die Rechte der beiderseitigen Staatsangehörigen in den beiden Ländern regelte. Dieser Vertrag wurde in völkerrechtlicher Form sowohl von der Königin Anna in England, als dem Danziger Rate im Jahre 1708 ratifiziert. Nicht minder wichtig waren die handelsrechtlichen, staats- und kirchenpolitischen Abmachungen, die in den zwischen dem Fürsten Dolgoruki und den Danziger Vertretern abgeschlossenen, zunächst in deutscher Sprache abgefaßten Vorvertrag (Abbild. 20) aufgenommen und dann in dem Hauptvertrage von Peter dem Großen und dem Danziger Rat bestätigt wurden. (Abbildung 21 zeigt die im Staatsarchive befindliche russische Ausfertigung).

Abbildung  
19

Abbildung  
20, 21

Auch die Mittelmeerstaaten unterhielten mit Danzig lebhaft Beziehungen. Wir können aus der großen Zahl der hierüber vorhandenen Urkunden nur einige Beispiele anführen. Von den Päpsten räumte Clemens VIII. den Danzigern bedeutende Vorrechte in Civitavecchia ein, da der Kirchenstaat dauernd auf die Lieferung von Getreide durch die

Abbildung  
37

Stadt angewiesen war (Abbildung 37). Von den weltlichen Herrschern in Italien bemühten sich u. a. die Großherzöge von Toskana, die Dogen von Venedig um enge Handelsverbindungen mit der mächtigen Stadt (Abbildungen 38 u. 39) und gewährten dafür den Danzigern bevorzugte Stellung in den Häfen.

Abbildung  
38 u. 39

Alle diese Beziehungen setzten einen lebhaften diplomatischen Verkehr voraus, und Danzig hat sein Gesandtschaftsrecht, d. h. das Recht, selbständig eigene Gesandte zu entsenden und fremde in seinen Mauern, sei es für einzelne Fälle oder dauernd, zu empfangen, im Verkehre mit fast allen Staaten Europas stets ausgeübt. Schon oben sahen wir den englischen Residenten Robinson in Danzig im Jahre 1706 beim Abschlusse des Handelsvertrages tätig (Abbildung 19). Aber bereits 100 Jahre früher, zur Zeit der Königin Elisabeth, wurden die besonderen Verhandlungen zwischen England und Danzig durch eigene Gesandte geführt (Abbildung 23 u. 24).

Abbildung  
23 u. 24

Und wie England, so hielten auch die anderen Mächte: Preußen, Rußland, Frankreich, Spanien, Schweden, Dänemark und die Niederlande in Danzig ihre diplomatischen Vertreter, die Gesandte, Residenten, Konsuln oder Agenten hießen, ihre Beglaubigungsschreiben in feierlicher Sitzung dem Rate überreichten und mit all den sonst bei Gesandtschaften üblichen Formen und Gebräuchen auftraten. Zahlreiche solcher Beglaubigungsschreiben (Kreditive) und Mitteilungen sind im Staatsarchive erhalten. (Abbildungen 23, 24, 32—34, 36, 41, 44, 45, 49). Oft wurde auch einem für einen besonderen Fall beauftragten außerordentlichen Gesandten Danzigs von der fremden Macht, an die er geschickt wurde, nach Erledigung seiner Aufgabe ein sogenanntes Rekreditiv gegeben, d. h. die Macht beauftragte ihn, ihre Antwort mündlich oder schriftlich dem Rate mitzuteilen und benachrichtigte diesen davon.

Abbildung  
23, 24, 32—34  
36, 41, 44, 45  
und 49

### III.

Der Bedeutung der Stadt entsprach auch ihre Geltung im Bereiche der europäischen Staaten und deren wohlwollende, meist sogar ausgesprochen freundschaftliche Stellung zu dem Rate. Es wurde dem Danziger Rate nicht nur, wie das unter Staaten üblich ist, die Thronbesteigung eines neuen Herrschers (Abbildungen 27/28, 31, 43—44), der Tod einzelner Mitglieder regierender Häuser oder die Ernennung eines Stellvertreters während der Abwesenheit des Fürsten, wie z. B. von Zar Alexej im Jahre 1659 (Abbildung 48), offiziell mitgeteilt, oder der Rat zur Feier der Krönung eines neuen Herrschers geladen (Abbildung 42), auch Staats- und Verfassungsänderungen wurden ihm bekannt gegeben, so z. B. von Ludwig XVI. von Frankreich die Annahme der Konstitution im Jahre 1791 (Abbildung 35). Die englischen und französischen Könige bezeichneten den Rat als liebste Freunde (*carissimi amici, très chers et bons amis*) und unterzeichneten ihre Schreiben eigenhändig mit dem Ausdrucke der Freundschaft (Abbildungen 22, 28, 34/35) oder sie verwendeten sich unter Berufung auf die alte Freundschaft, wie das Cromwell im Jahre 1656 tat, für fremde Personen in Danzig (Abbildungen 25/26). Von Staatsmännern sei außer Cromwell noch der vene-

Abbildung  
27/28, 31,  
43—44

Abbildung  
48

Abbildung  
42

Abbildung  
35

Abbildung  
22, 28, 34/35

Abbildung  
25/26

zianische Staatssekretär Marco Ottobuono erwähnt, der selber eine Zeit lang in Danzig gewesen war und nach seiner Heimkehr für die kräftige Entwicklung des Handels zwischen den beiden großen Handelszentren eifrig tätig war. Er schrieb an den Rat in den freundschaftlichsten Ausdrücken und dankerfüllter Erinnerung an seinen Aufenthalt in Danzig, nachdem ihm der Rat in Anerkennung seiner Verdienste ein von Anton Möller gemaltes Bild von Danzig geschickt hatte (Abbildung 40).

Abbildung  
40

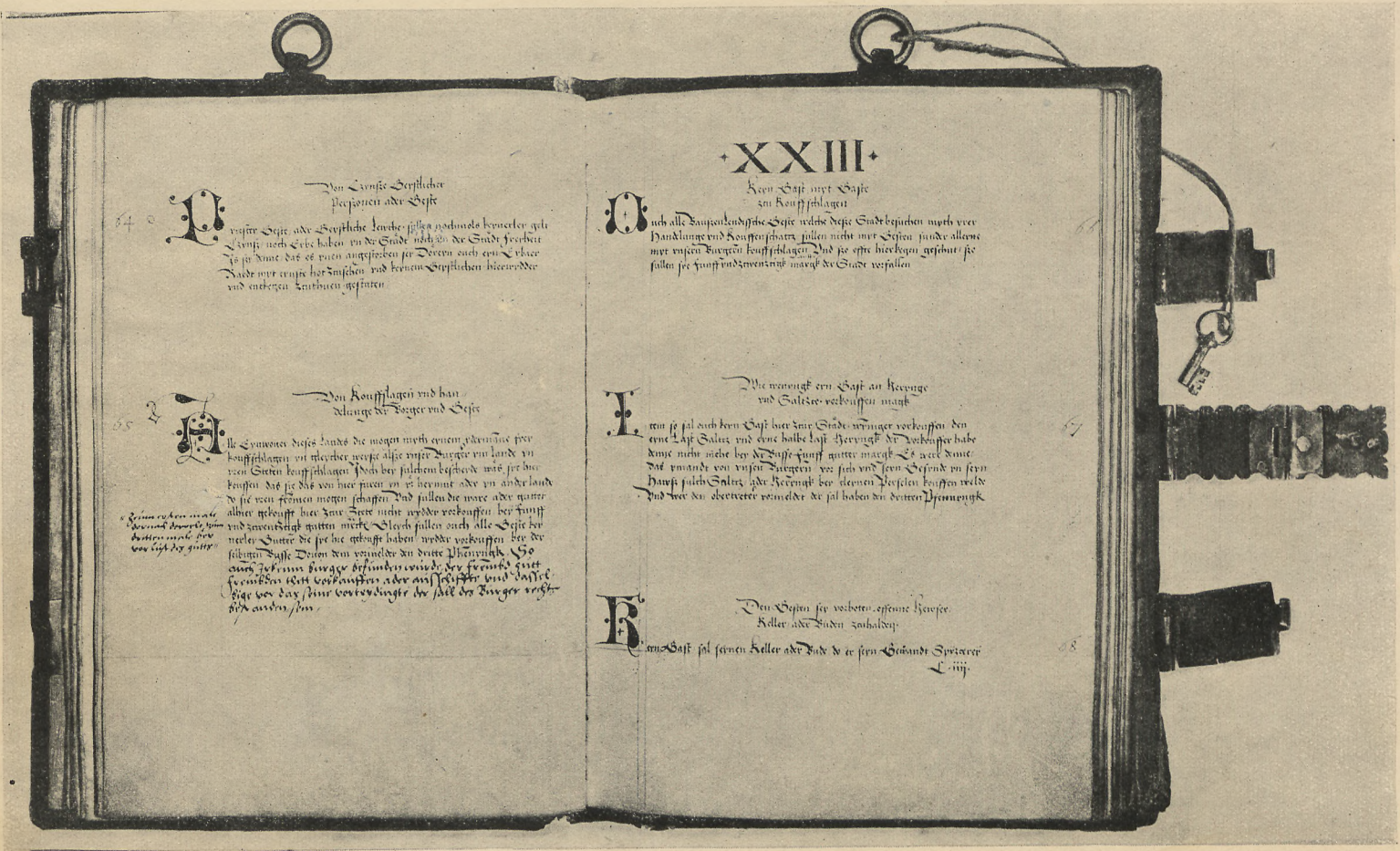
So zeigt die aus allen Jahrhunderten getroffene Auswahl von Zeugnissen, die beliebig um Tausende vermehrt werden könnte, das deutliche Bild einer durchaus deutschen Stadt und eines Staates, der trotz seiner politischen Verbindung mit dem polnischen Könige nicht nur „lokale Selbständigkeit“ genoß, wie in neuester Zeit aus ungenügender Kenntnis der wirklichen geschichtlichen Verhältnisse behauptet wird, sondern ein tatsächlich ganz unabhängiges und selbständiges Leben führte, alle staatlichen, innen- und außenpolitischen Aufgaben, uneingeengt von hemmenden Beschränkungen durch seine staatlichen Organe erfüllt und daher in ganz anderem Umfange als das heute der Fall ist, als eine freie Stadt, ein selbständiger souveräner Staat bezeichnet werden darf.



In nomine scē et indiuidue trinitatis  
 amen. Anno dñice incarnationis. m. cc.  
 lxxij. ob honorem dilectionem et  
 petitionem illustis dñi. S. ducis po  
 meranor necnon pro dilectione et peti  
 tione eorum de Danzeke scribi fecerūt  
 Consules ciuitatis Lubycensis iustici  
 am ipis a glōso dño Heinr. ducē hucene  
 Saurie. Saurie angarie ⁊ Nordalbig  
 gie indultam ⁊ suo priuilegio confirmata.  
 Incipit Decretum Ciuitatis Danzeke  
 a consulibz Lubycensibz a rationa  
 biliter collatum. Jud

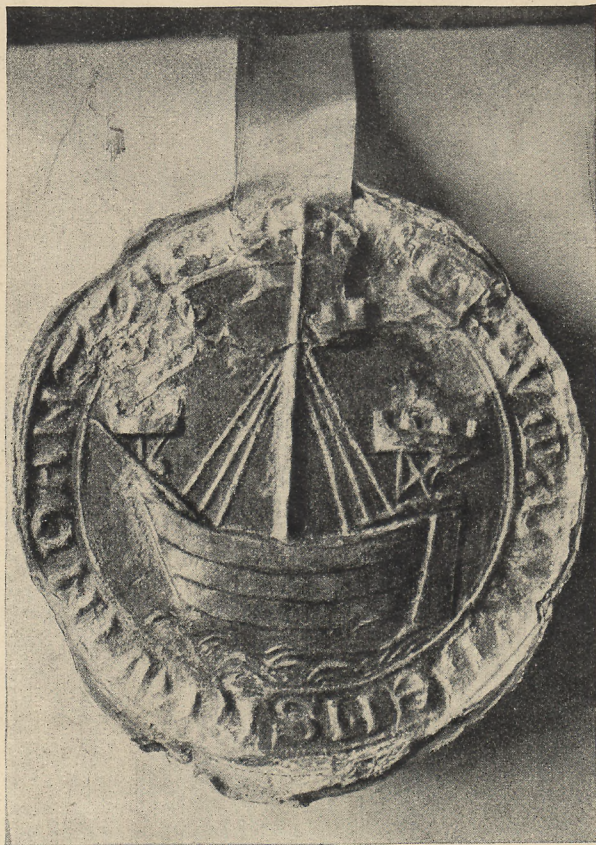
1

Der Rat der Stadt Lübeck verleiht im Jahre 1263 auf  
 Bitten des Herzogs Swantopolk von Pomerellen und der  
 Danziger Bürger der Stadt Danzig das lübishe Stadtrecht.  
 [Seite 3 des Textes.]



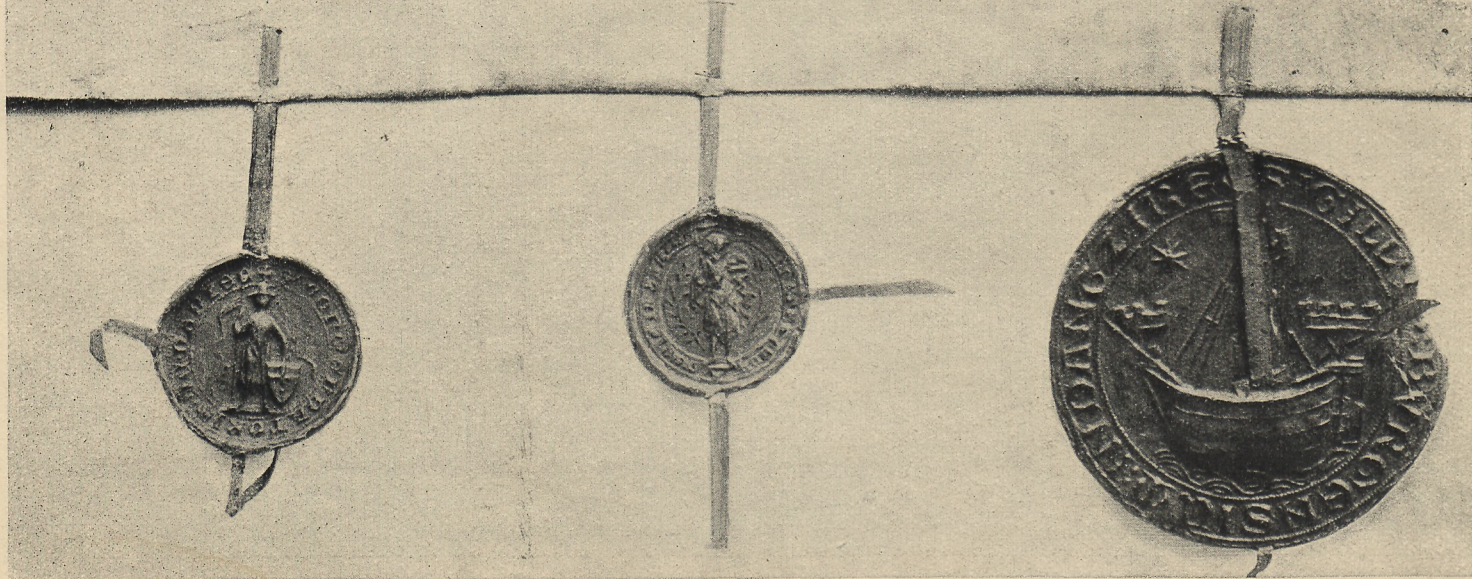
2

Blatt aus der ältesten Willkür der Stadt Danzig, etwa vom Jahre 1455. „Von Czynsse Geystlicher Personen ader Geste. Von Kouffslagen und Handelunge der borger und Geste, Keyn Gast myt Gaste zcu kouffschlagen. Wie wenyngk eyn Gast an Herunge und Saltze verkouffen magk. Den Geste sey verboten offenne hewser, Keller ader Buden zcu halden.“  
 [Seite 3 des Textes.]



Siegel der pomerellischen deutschen Stadt Danzig an einer Urkunde dieser Stadt für Lübeck vom 7. September 1299. Ältestes Siegel von Danzig. (Seite 3 des Textes.)

In nomine domini Amen Nos frater Petrus Cantuarie diocesis abbas et conventus noster Prior Johannes de Wyndesore et conventus eiusdem Wyndesore in Wyndesore anno domini millesimo CCCo nonagesimo primo die septimo mensis septembris. Nos Petrus Cantuarie diocesis abbas et conventus noster Prior Johannes de Wyndesore et conventus eiusdem Wyndesore in Wyndesore anno domini millesimo CCCo nonagesimo primo die septimo mensis septembris. Nos Petrus Cantuarie diocesis abbas et conventus noster Prior Johannes de Wyndesore et conventus eiusdem Wyndesore in Wyndesore anno domini millesimo CCCo nonagesimo primo die septimo mensis septembris.



Urkunde des Komturs, Hauskomturs und Rats der Rechten Stadt Danzig. 1352. Mit dem Siegel der beiden Ordensbeamten und der pomerellischen Stadt Danzig. (Seite 3 des Textes.)



1. Michael wottere	11. Gherardus huyhemest
2. Johannes engelbome	12. Johannes molner
3. Bartholomeus wip	13. Hans d'ghe
4. Joh. v. vrentholt	14. Johan Permart
5. Nicolaus wottere	15. Gherardus huyhemest
6. Gherardus wottere	16. Gherardus wottere
7. Henne v. wampen	17. Hans zeland
8. Radfio v. jamen	18. Gherardus huyhemest
9. Gherardus wottere	19. Gherardus huyhemest
10. Gherardus wottere	20. Gherardus huyhemest
11. Gherardus wottere	21. Gherardus huyhemest
12. Gherardus wottere	22. Gherardus huyhemest
13. Gherardus wottere	23. Gherardus huyhemest
14. Gherardus wottere	24. Gherardus huyhemest
15. Gherardus wottere	25. Gherardus huyhemest
16. Gherardus wottere	26. Gherardus huyhemest
17. Gherardus wottere	27. Gherardus huyhemest
18. Gherardus wottere	28. Gherardus huyhemest
19. Gherardus wottere	29. Gherardus huyhemest
20. Gherardus wottere	30. Gherardus huyhemest

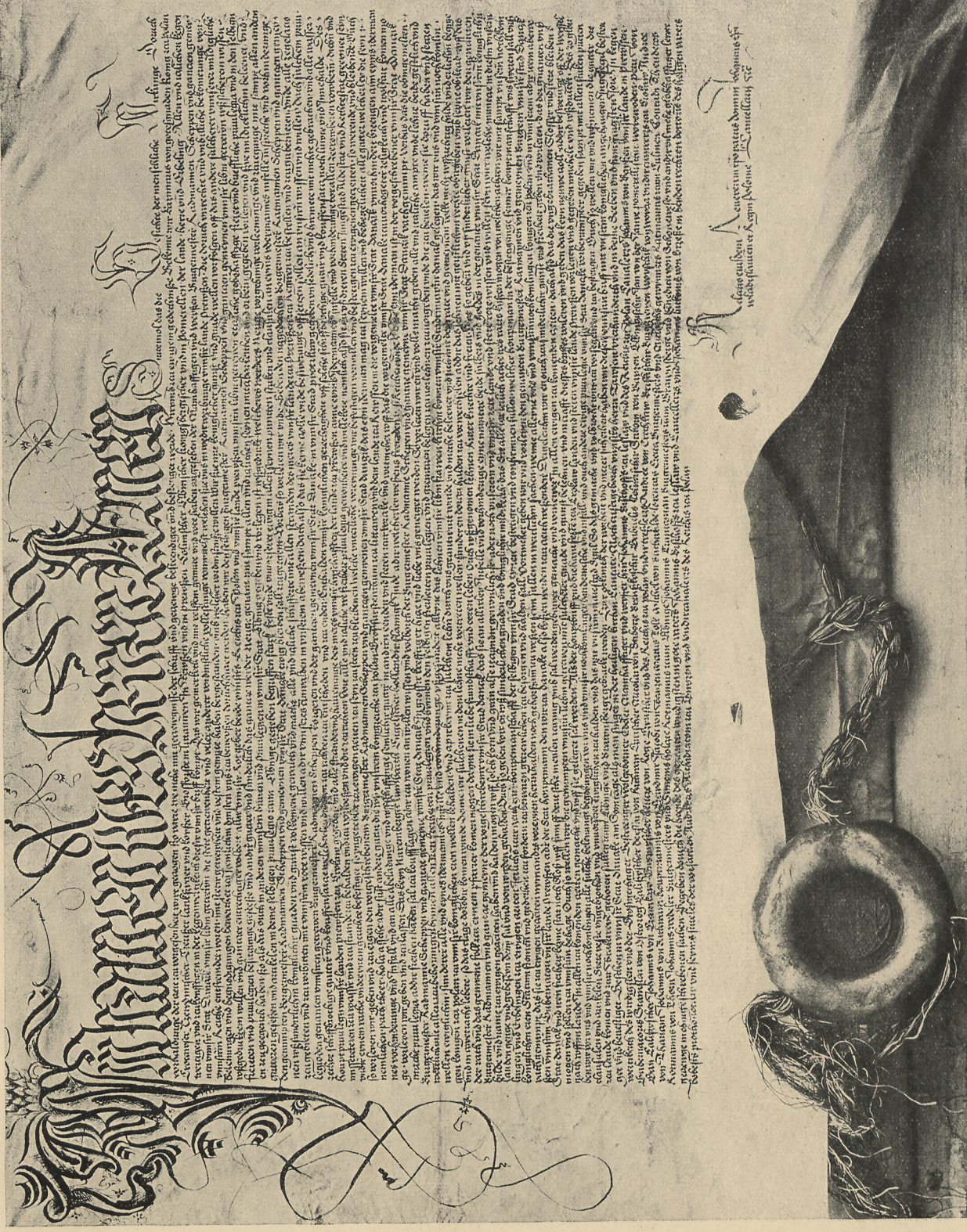
1. Peter Egger	11. Gherardus huyhemest
2. Gherardus huyhemest	12. Johannes molner
3. Hans d'ghe	13. Johan Permart
4. Johan Permart	14. Gherardus huyhemest
5. Gherardus huyhemest	15. Gherardus wottere
6. Gherardus wottere	16. Hans zeland
7. Hans zeland	17. Gherardus huyhemest
8. Gherardus huyhemest	18. Gherardus wottere
9. Gherardus wottere	19. Hans zeland
10. Hans zeland	20. Gherardus huyhemest
11. Gherardus huyhemest	21. Gherardus wottere
12. Gherardus wottere	22. Hans zeland
13. Hans zeland	23. Gherardus huyhemest
14. Gherardus huyhemest	24. Gherardus wottere
15. Gherardus wottere	25. Hans zeland
16. Hans zeland	26. Gherardus huyhemest
17. Gherardus huyhemest	27. Gherardus wottere
18. Gherardus wottere	28. Hans zeland
19. Hans zeland	29. Gherardus huyhemest
20. Gherardus huyhemest	30. Gherardus wottere

18. Jahrhundert, links Bürger in Waffen, der den Treueid schwört,



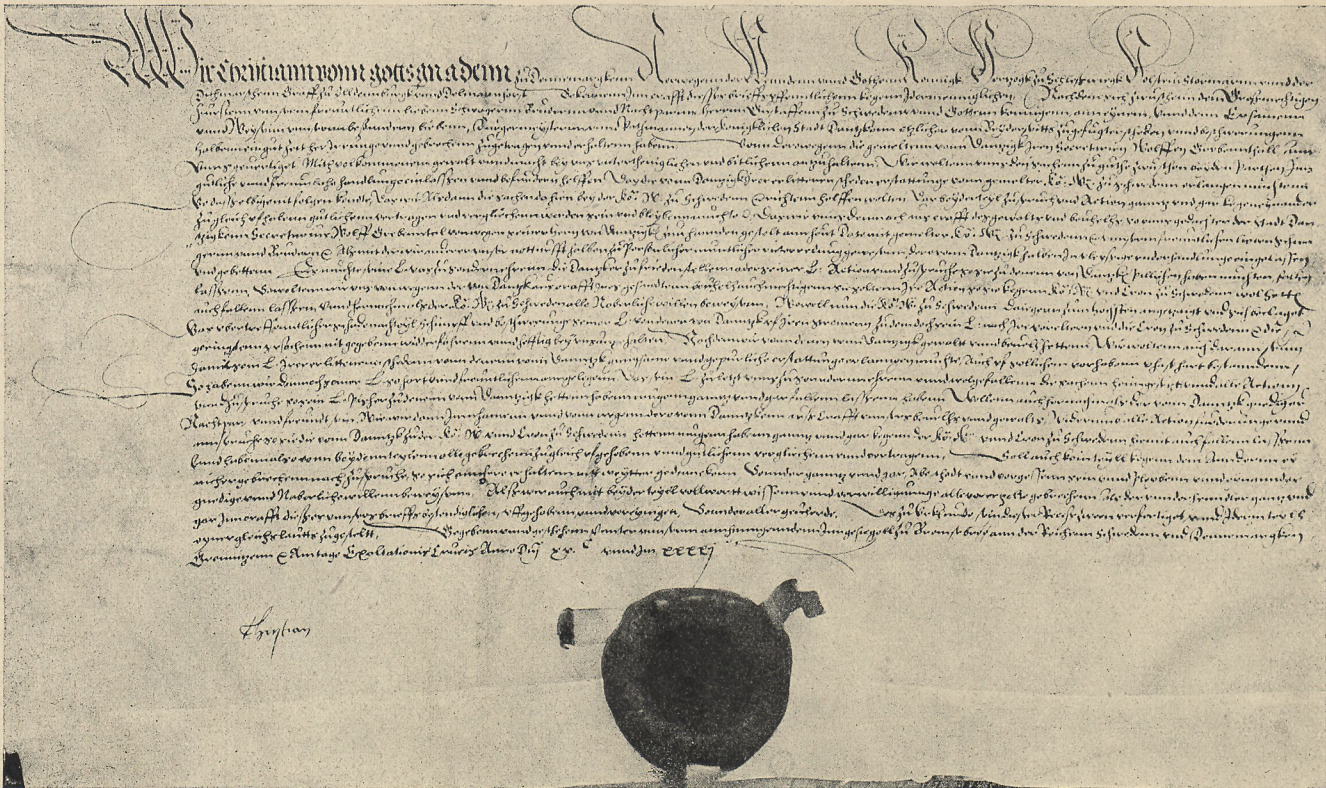
1732	Georg Bröder	1732	Georg Bröder
26 Apr	David Klingbeul	26 Apr	Georg Bröder
	Jacob Teudorff		Georg Bröder
	Joh. roachim Schöler		Georg Bröder
May	Sillus vonder Schuppen		Georg Bröder
	Johan Derdack		Georg Bröder
	Andreas Schimide		Georg Bröder
21 Dec	Goufried Preuß	July	Georg Bröder
	Goufried Flug		Georg Bröder
	Israel Schib		Georg Bröder
	Friedrich Comes		Georg Bröder
	Goufried Preuß		Georg Bröder
	Goufried Flug		Georg Bröder
	Israel Schib		Georg Bröder
	Friedrich Comes		Georg Bröder
	Goufried Preuß		Georg Bröder
	Goufried Flug		Georg Bröder
	Israel Schib		Georg Bröder
	Friedrich Comes		Georg Bröder

3 Seiten aus Bürgerbüchern der Stadt Danzig. (Seite 3 des Textes.)

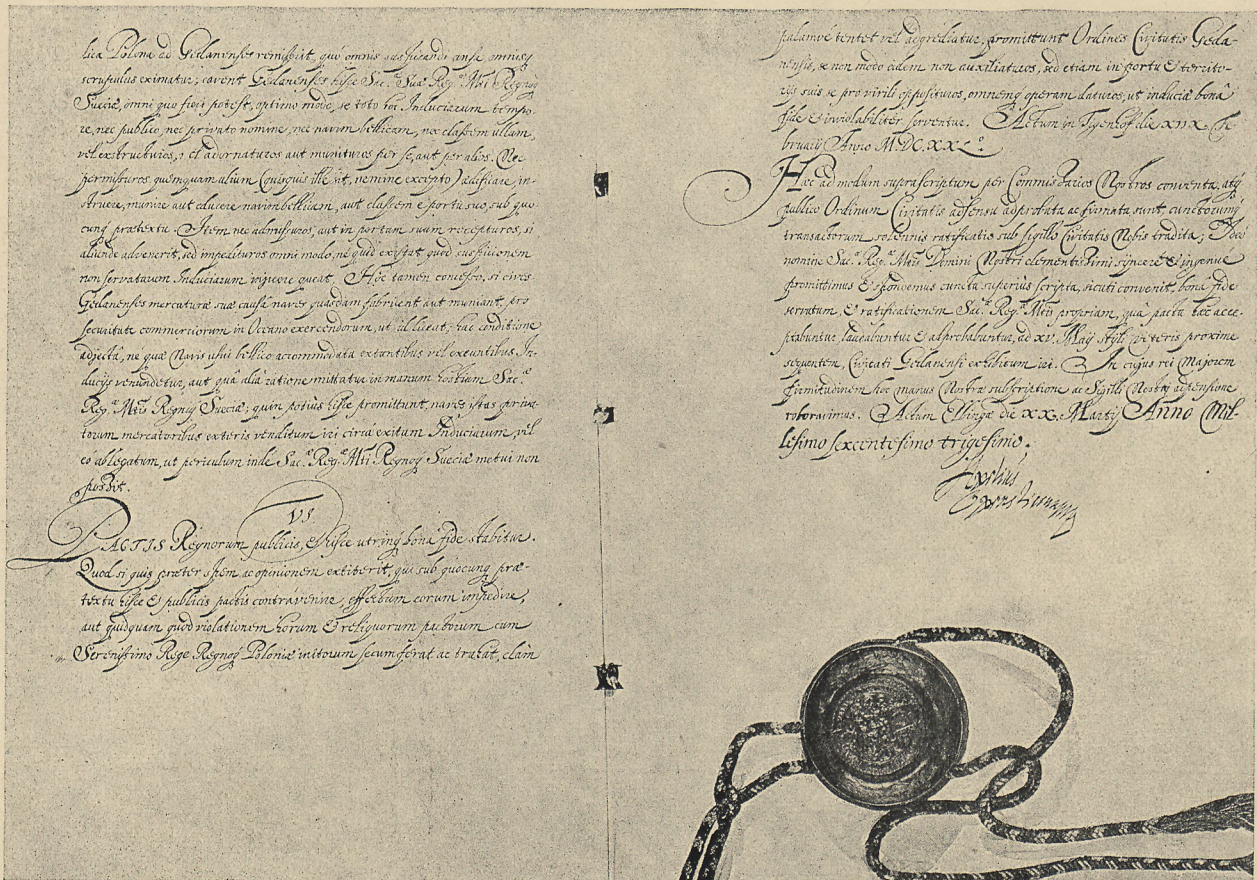


Hauptprivileg der Stadt Danzig von König Kasimir von Polen am 15. Mai 1457 verliehen. Die Stadt hat das  
 Gericht in Handels- und Strandangelegenheiten, das Recht, den Hafen für die Schifffahrt zu öffnen und zu schließen, das  
 Münzrecht; sie steht in staatsrechtlichem Verhältnisse nur zu dem Könige und seinen Nachfolgern, die keine  
 neuen Zölle und Abgaben zu Wasser und zu Lande erheben dürfen. Freie Einfuhr aller Waren aus Polen, Litauen und  
 Rußland wird Danzig zugelassen. Kein Fremder darf in Danzig ohne Erlaubnis der Stadt Handel treiben.  
 Das Siegel ist an schwarz-weiß-roten Seidenfäden befestigt. (Seite 4 des Textes.)

Altere eulden...  
 walden...  
 ...



König Christian von Dänemark vermittelt in Bromsebrö den Frieden zwischen Danzig und Schweden 1541. (Seite 4 des Textes.)



Neutralitätsvertrag von Tiegenhof 1630 zwischen Danziger und Schwedischen Vertretern geschlossen. Danzig verpflichtet sich, während der Zeit der Neutralität für niemanden, wer es auch sei, Kriegsschiffe auszurüsten, noch solche in den Hasen aufzunehmen. Bestätigung durch den schwedischen Reichskanzler Axel Oxenstierna im Namen des Königs Gustav Adolf. (Seite 5 des Textes.)

**Friedrich von Preußen**  
 König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg  
 und Groß Herzog von Lithauen, Souveräner Fürst  
 von Anhalt, zu Magdeburg, Leba,  
 Sudel, Broy, Althaus, Pommern, der  
 Casubrenn und Händau, insondehn  
 zu Anstettin, Großhof, Dünyspitz  
 zu Dünyspitz, Burg zu Gallenpacht,  
 Minsin mit Lauen, zu Gofen,  
 Zoltau, Altprie, von Hant, La,  
 Hauptberg, Gofstun, Lauen, Dünyspitz,  
 Dünyspitz und Lauen, Marguis  
 zu Anstettin und Dünyspitz  
 zu Anstettin, Lauenburg, Lauen,  
 Altlag und Breda. Eigenhändig  
 unterschrieben am 26<sup>ten</sup> August, 1704,  
 Danzig folgenden Inhalts auf  
 Verordnen worden:

Wir Friedrich von Preußen, Königl. Mayest.  
 in Preußen, haben den Stadt Danzig  
 zugesprochen, dass der Stadt Danzig  
 die von uns verordnete Schutzbriefe,  
 welche die Bürger in Preußen

15

Erste und zweite Seite

... und ich, Königl. Mayest. in Preußen,  
 habe den Stadt Danzig zugesprochen,  
 dass der Stadt Danzig die von uns  
 verordnete Schutzbriefe, welche die  
 Bürger in Preußen, als ob sie  
 von uns verordnet worden, insondehn  
 zu Anstettin, Großhof, Dünyspitz,  
 zu Dünyspitz, Burg zu Gallenpacht,  
 Minsin mit Lauen, zu Gofen,  
 Zoltau, Altprie, von Hant, La,  
 Hauptberg, Gofstun, Lauen, Dünyspitz,  
 Dünyspitz und Lauen, Marguis  
 zu Anstettin und Dünyspitz  
 zu Anstettin, Lauenburg, Lauen,  
 Altlag und Breda. Eigenhändig  
 unterschrieben am 26<sup>ten</sup> August, 1704,  
 Danzig folgenden Inhalts auf  
 Verordnen worden:

16

... insondehn zu Anstettin, Großhof,  
 Dünyspitz, zu Dünyspitz, Burg zu  
 Gallenpacht, Minsin mit Lauen, zu  
 Gofen, Zoltau, Altprie, von Hant,  
 La, Hauptberg, Gofstun, Lauen,  
 Dünyspitz, Dünyspitz und Lauen,  
 Marguis zu Anstettin und Dünyspitz  
 zu Anstettin, Lauenburg, Lauen,  
 Altlag und Breda. Eigenhändig  
 unterschrieben am 26<sup>ten</sup> August, 1704,  
 Danzig folgenden Inhalts auf  
 Verordnen worden:

Wir Friedrich von Preußen, Königl. Mayest.  
 in Preußen, haben den Stadt Danzig  
 zugesprochen, dass der Stadt Danzig  
 die von uns verordnete Schutzbriefe,  
 welche die Bürger in Preußen

17

Vorlehte und letzte Seite

... alle dem, was in dem Schutzbriefe  
 enthalten ist, und dass die Bürger  
 in Danzig, als ob sie von uns  
 verordnet worden, insondehn  
 zu Anstettin, Großhof, Dünyspitz,  
 zu Dünyspitz, Burg zu Gallenpacht,  
 Minsin mit Lauen, zu Gofen,  
 Zoltau, Altprie, von Hant, La,  
 Hauptberg, Gofstun, Lauen, Dünyspitz,  
 Dünyspitz und Lauen, Marguis  
 zu Anstettin und Dünyspitz  
 zu Anstettin, Lauenburg, Lauen,  
 Altlag und Breda. Eigenhändig  
 unterschrieben am 26<sup>ten</sup> August, 1704,  
 Danzig folgenden Inhalts auf  
 Verordnen worden:

Wir Friedrich von Preußen, Königl. Mayest.  
 in Preußen, haben den Stadt Danzig  
 zugesprochen, dass der Stadt Danzig  
 die von uns verordnete Schutzbriefe,  
 welche die Bürger in Preußen

18

Schutzvertrag zwischen Danzig und Preußen 1704. Ausfertigung mit der eigenhändigen Vollziehung des Königs Friedrich I. 1704. [Seite 5 des Textes]

Britannicum enclata in portus Regiorum Moria Britannice  
 appulsi, quibus exonerationem Mercatoris Britannici, quatenus  
 pari carolunt, et primum victore ante Mense Maudis Geda-  
 nensis parata pecunia non vero Congregationibus existeret;  
 Expensis vero, Pecuniam videret Ducibus Maris percolatum  
 iuxta Contractum Locationis Conduccionis maritima inter Execto-  
 res et Emulatores Quamvis iudicium referent.

16

Quandoquidem etiam inter Mercatores Britannicos et  
 Naudicos Gedaenses non raro querela et controversia erit, solum  
 de pretensum damnum Mercatoribus non datum, quippe compensa-  
 tionem; Proinde ut his libitus obvietur, nec quidquam iustitiae  
 et aequitatis non convincens admittatur, non libitus Mercatoribus  
 Britannicis Nam totis Gedaensibus introitu, praeterit atque  
 damnum de pretio factum his debite quantum placuerit pro lu-  
 bitu destrahere, sed iuxta verum et rectiter curati Domini vo-  
 lita habebitur, quippe aequam remunerationem Quilibet Gedaen-  
 ses praestare subinvenit tenebantur.

17

Quoties Mercator, quos non Britannicos, sed  
 Gedaenses in Regnis Magnae Britanniae cum illis sua iustitia  
 super victum mercum rectiter et electioe celebraverit, praestanti-  
 in iura bona fide praestantur, nec Mercatori licitum erit  
 alias Navis, etiam Britannicae, praefendo Navem Gedaen-  
 sem ultra tempora praestitutum delinere. Porro etiam  
 Navem Britannicam, quibus Navem Gedaensibus, qui  
 ea culpa non fuerint, Famine Anchorarum dissecant, dam-  
 num inde proveniens non vero tantum Solido Anglicano  
 sed vero et iusto pretio resarcere tenebantur.

Atque sicuti praemissa omnia et singula ipsi, quibus haec  
 tenus expressum est, Articulis pacta et conventa sunt. In post-  
 quam Serenissime et Potentissime Magnae Britanniae Reginae  
 approbatio et Ratificatio accesserit, atque cum congruentibus re-  
 milititer Ratificatione Nobilissimi Magistratus Gedonensis commu-  
 tata fuerit, constantiter et invariabiliter in omnibus et singulis  
 Demum ac Clausulis recipere observantur.

In quorum fidem et usque Robor Serenissime et Potentissime  
 Magnae Britanniae Reginae Domini Minister Nempotentissimus, tum  
 Nobilissimi Magistratus Gedonensis Depositi Arbitror, Inter  
 Maestricus proprijs subscripserunt; Sigillarumque Serenissimi impressione  
 munierunt. Actum Gedani die <sup>undecima</sup> Mensis Octobris  
 Anno Domini Millesimo septingentesimo sexto.

J. Robinson (S) Gabriel von Bornsch (S)  
 Johannes Enckius For. der Stadt (S)

Ad usum et populum dicto Fructu, eundem vero, cum  
 omnibus et singulis ius Articulis et Clausulis Approbavimus, et  
 ratum gratum firmumque habuimus, sicut per Praesentes pro  
 Nobis, Haereditibus, et Successoribus Nostri Approbavimus, Ratum,  
 Gratum, Firmumque habemus, Spontentis Verboque Regis pro-  
 mittente Nos omnia et singula quae in eo continentur, sinceris et  
 bona fide praestituros et observavuros, neque passuros, quantum in  
 Nobis erit, ut a quopiam violenter, aut ipi ulla modo contraveni-  
 ant. In quorum omnium majorum fidem et Robor Fran-  
 cesicus Maudis Nostra Regia, signata Magnam Nostram Magnae  
 Britanniae Regiam, apponi iussimus. Dabatur in Palatio  
 Nostro Kensingtonae, die Nono Mensis Novembris  
 Anno Domini Millesimo septingentesimo septimo Regni  
 Nostri Sexto.

MWR

19



Handelsvertrag zwischen Danzig und England, durch den die Rechte der Angehörigen des einen Staates im andern hinsichtlich des Handels, der Schifffahrt, des Aufenthalts und bürgerlichen Lebens geregelt werden. Abgeschlossen am 11./22. Oktober 1706 von dem englischen Gesandten in Danzig, J. Robinson, und zwei Danziger Vertretern. Von der Königin Anna am 9. November 1707 vollzogene Ausfertigung. Die entsprechende Danziger Ausfertigung ging nach London. (Seite 5 des Textes.)





**H**enricus octavus Dei gra Rex Angliæ et franciæ fidei defensor ac Dns hiberniæ et in terris ecclie Anglicanæ immediate sub christo supremum caput / Mag<sup>is</sup> Dns Consulibus / gubernatoribus et præfectis Civitatis Danicæ et Amicis nostris Car<sup>iss</sup> salutem / Dilecto ac fidei subdito nro Thome gygges curam atq; onus iam antea demandavimus, ut quosdam nauium malos (quos arbores sive antennas vocant) in istis Vre ditiori subiectis locis nobis compararet / et si cito ac q; commodo precio et loco fieri posset curaret ad nos deferri, ut in nris tum instaurandis / tum consiciendis / instruendisq; nauibus, illis uteremur; licetq; nihil ambigimus, quin ea in re pro vetusta / mutuaq; nra amicitia sitis illi / vel eius procuratoribus, omni vro favore ac patrocinio benignissime adfuturi, volumus tamen his etiam nris lris impresentia Vos rogare, ut in dictis / quas prefatus subditus noster in usum (ut diximus) nrum prouidit / comparauitq; et ad eam / quam illi præscripsimus summam prouidurus / comparaturusq; est nauium antennis exportandis sic amice et humaniter opera auxilioq; vestro eidem eiusue procuratoribus adesse atq; fauere uelitis, ut absq; ulla perturbatione seu impedimento / et q; minimo fieri queat pecuniarum impensio huiusmodi res possit ad nos transferre et aduehere; qua in re ita officium et operam vestram accipimus, ut in consimili causa gratiam suo loco et tempore ob accepta benevolentia simus cumulate vobis relaturi; prefatus igitur subditus nrum in suis agendis vobis emixte comendamus. Et bene valeat. Ex Regia nra Greenwich die xiiij. Januarij. M. D. xxxvij.

22

vestre bonus amicus  
Henry VIII

Heinrich VIII. von England bittet am 13. Januar 1537 den Rat von Danzig, „seine feuersten Freunde“, „im Hinblick auf die alte und gegenseitige Freundschaft“, seinem für Ankauf von Mastbäumen Abgesandten alle Förderung zu gewähren und verspricht den Danzigern reichliche Gegendienste im Bedarfsfalle. Eigenhändige Unterschrift des Königs: Vester bonus amicus Henry. (Seite 6 des Textes.)

**ELIZABETH** Dei gratia, Anglia, Francia, et Hibernia Regina, Fidei Christianæ Defens. Magnus et spectabilibus Viris, Dns Consulibus, Proconsulibus, et Senatoribus Frisigæ / civitatis Gedanensis, Amicis nostris charissimis, Salutem et rerum omnium incrementum. / Spectabiles Viri, Amici charissimi, Quam prompte pariterq; sitis semper fueritis, ad omnia benevolentia officia præstanda, que vel Nobis ipsis gratia accipitur esse, vel Subditis nostris commodum afferre possint, ex ipsi literis, quas Johannes Bremerus Civis ac Nuncius vester, nuper ad nos attulit, plene intelleximus. Quibus in rebus tantis id agitur, ut communis utilitas, vestris Civibus pariter ac nostris Subditis, acquiratur; tamen benevolentiam vestram libenter agnoscamus, ipsamq; propter se, non parvi aestimamus. Atq; eo magis, quod tantam animi assuetudinem et integritatem ostenderitis, ut tametsi Civitas vestra cum Hansæaticis arcuissimum necessitudinis et factoris vinculo conjuncta sit, tamen adversus Imperatorum illud Edictum, de exterminandis e Germania Mercatoribus nostris, quod homines malevoli iniquissimo prætextu impetrarunt, acriter a vobis sit reclamatum; nec ad eos Conventus aut Colloquia, que ab Hansæaticis hac de causa habebantur, quorumq; vestrum, Civitatis nomine, miseritis. Quod quemadmodum eo consilio factum esse arbitramur, ut cum honoris ac dignitatis nostre iusta ratio a vobis haberetur (cujus benevolentia hæc ingratiæ memoriæ semper retinebimus) eum etiam, ut fidei vestre de Edicto ipsius iniquitate, non obturam testimonium extaret, ita studium operamq; vestram, quam pro componendis inter Hansæaticos nostrinq; Mercatores sane rueritis, proq; renovanda Amicitia, et communis mercatione Societate, vos libenter atq; emixte adhibebimus proficemini; quod benevolentia, permagnam atq; misigne argumentum esse censemus. Sed cum hæc in re (præsertim ubi a vobis proposita est) plurimæ occurrant difficultates, ac dubitandi cause, quas mature consilio, accurataque

23

consideratione, expediri æquum est, ne forte dum alia evitari in modum studemus, in alia cogitacione metulamus; hæc possumus sano quocunq; animo adhuc statueri, aut pro responsione, animi nostri sententiam pluribus verbis exponere, donec et dubitationis, que iustissimi de causis scrupulum nobis injecere, de medio tollantur; Quas Bremerus nuncius vester, ex eo sermone, quem cum quibusdam e Consiliariis nostris habuit, vobis fusius ac plenius explicabit. Restat quomodo est, ut pro ipsi, per multos quidem ac promptissimis benevolentia officijs, que a vobis præstata sunt, gratias agamus; utq; tam bene merito civitati, par ac mutuum bene promerenti studium remetiatur; Quod certo libenter promptiq; animo, ut res fert, semper facturo sumus. Data e Regia nostra Gronovani, trigesima die mensis Junij, Anno Domini millesimo sexcentesimo. Regni vero nostri, quadagesimo secundo.

24

Elizabeth

Königin Elisabeth von England schreibt am 30. Juni 1600 ihren „feuersten Freunden“, dem Senate von Danzig, daß sie zu den Verhandlungen wegen hansischer Streitigkeiten, bei denen Danzig vermitteln will, dessen Gesandten Johann Bremer ihre Wünsche und Forderungen mitgeteilt habe. Sie dankt Danzig und verspricht ihm im Bedarfsfalle Gegenleistung. (Seite 6 des Textes.)

Amplissimi Magnificique Viri, Amici charissimi.  
 Vestram industriam, opibus, et optimarum artium  
 studio florentem, cum Nobilissimis quibusque Urbibus semper esse  
 duimus conferendam: Nunc cum in hoc bello, quod Vestris jamdum in-  
 finibus geritur, sane et Religionis causa quam colitis et commercij  
 quod cum Anglis receptum iam habetis, optaverimus ut ea, Vobis  
 maxime confilia placeant, qua cum Dei gloria, Urbique Defensa  
 dignitate ac splendore duntaxat esse conjunctissima; petimus pro  
 amicitia qua Vobis cum Anglorum Gente multo usu formata  
 jamdum constat, et aliqua in gratia apud Vos obtinere quoque  
 nomen est, ut insignem inter primos Suecorum Ducis Illustri-  
 sum Königsmarkium Comitem de Westermisch &c. egregium  
 praesertim bello Danico, casu et suorum proditione, Mari interceptum,  
 belli lege, non acerbissime adhuc potest similitudine delictis; sin-  
 ce minus Vestris rationibus convenire ac libramini, ut leniore  
 saltem ac liberiore custodia, habendum constatis. Utrum horum Vobis  
 faciendum decreveritis, id profecto imprimis quod iustificatione

25

Urbis Vestrae dignum est decernatis; deinde ab omnibus praeclearis  
 belli Ducibus magnam gratiam imbitis; Nos denique, quicquid id  
 Vestrae interesse putatis, haud mediocri sane beneficio dominicetis.  
 Westmonasterio ex Aula Nostra, Aprilis decimo An. 1657.

Vester bonus Amicus.  
 Oliverus C.

26

[25, 26]. Oliver Cromwell, Lordprotektor von England, verwendet sich am 10. April 1657 bei dem Senate der Stadt, seinen „amici charissimi“, unter Berufung auf die alte Freundschaft Englands und Danzigs, das er den vornehmsten Städten an Fleiß, Reichthum und Kunstsinn gleichstellt, für den von den Danzigern gefangen genommenen Grafen Königsmark. (Seite 6 des Textes.)

5. 3. 1688

Guilielmus Tertius Dei Gratia Anglia  
 Franciae & Hiberniae Rex Fidei Defensor &c.  
 Magnificis Nobilissimisque Spectabilibus Viris  
 Consulibus & Senatae Urbis & Republicae  
 Gedanensis amici Vobis pervenit.  
 Salutem Magnificam Nobilissimam &c.  
 Spectabilem Viri amici, per dilecti. Quum  
 Deus Optimus Maximus (qui Regna postea  
 ac reliquas res humanas pro summo suo  
 in se arbitrio mutat ac disponit) Nos  
 una cum hereditaria Conjugis Nostrae ad-  
 Augustorum Angliae, Franciae, & Siciliae  
 solium elevare dignatus sit, nulli dubitamus  
 quin Principes ac Status Reverenti Nobis,  
 Nobisque ac Regibus Nostris omnia amicitia  
 conjuncti, hunc Nostrum ad Regium  
 fastigium ascensum laeto ac gratulabundo  
 animo laetari sint. Quapropter amplitudines  
 Vestras, quam circumspecte certiores fieri  
 volumus, Victorum Regiarum (honorem ac  
 dignitatem Regiam, adlocum prius  
 ac dexterae, adeoque a summis latibus Regni  
 Angliae ordinibus ultra oblatam, a rebus  
 acceptam esse. Quod ut in Subditorum  
 Nostrorum commendam bene se ad universam  
 pacem per Christianum Orbem componendam  
 Nobilissimamque bene vertat, Deo nummi  
 humiliter supplicamus. De cetero vos nos  
 omnino persuasum esse cupimus Nos prope  
 interiori amicitia vincula, quae a predecessoribus  
 vestris Nostris in mutua fidelitatum  
 utriusque emolumenta pacta atque imita-  
 fuerit, non solum quantumvis Nobis

27

ut sancte observaturus sit & veterem  
 illam necessitudinem qua inter Nos jam  
 olim intercedit, rursus sollicitudine sa-  
 navis insuper Officij Dormare & augere  
 fidei conatur. Quod sperat Vos &  
 Republicam Vestram supremi numeri  
 tutela, ex animo Commendamus. Dabatur  
 in Palatio Nostrae de Whitehall s.  
 die Martij anno Domini 1688 Regni  
 Nostrae primo.

Vester Bonus  
 Amicus  
 Guilielmus R.

Cornel de Shrewsbury

28

Wilhelm III. von England teilt am 5. März 1688 den „sehr geliebten Freunden“, dem Senate der Stadt und des Staats (civitatibus et reipublicae) Danzig seine Thronbesteigung mit und unterzeichnet eigenhändig: Vester bonus amicus Guilielmus Rex. (Seite 6 des Textes.)

General Graf von Pappenheim erklärt sich am 8. Januar 1628 bereit, in Danzig persönlich wegen Vervollkommnung der Befestigung Rat zu erteilen oder, wenn das nicht möglich sei, einem „kriegskundigen Mann“ aus Danzig Aufklärung zu geben. (Seite 4 des Textes.)

Dieß ist die Sache

*[Signature]*

29

Herzog Albrecht von Mecklenburg (Wallenstein) erbittet sich am 10. März 1630 den Danziger Oberst Hasfeld und erklärt sich bereit, einiges Fußvolk nach Danzig zu schicken. (Seite 4 des Textes.)

*[Signature]*

30

König Friedrich der Große von Preußen dankt am 28. Juni 1740 Danzig für das Beileid zum Tode seines Vaters und für die Glückwünsche anlässlich seiner Thronbesteigung. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 6 des Textes.)

*[Signature]*


31

König Friedrich der Große von Preußen dankt Danzig am 26. Oktober 1750 für die Versiegelung der Papiere seines verstorbenen Residenten Wagenfeld in Danzig und sichert baldige Entsendung eines neuen Residenten zu. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 6 des Textes.)

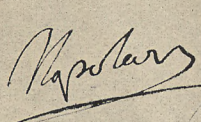
*[Signature]*

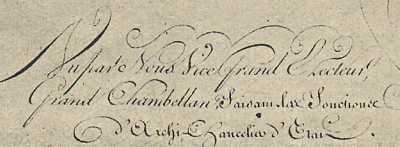
32




  
**Napoleon** par la grâce de Dieu et la Constitution
   
 des Français, des Rois d'Italie
   
 et Protecteur de la Confédération du Rhin, à nos très chers et bons Amis les Magistrats
   
 et Conseil de la Ville de Danzig.

Et vous, Messieurs, nous félicitant de la prospérité de votre Ville nous a été nommé
   
 M. Massias pour résider auprès de vous en qualité de notre Résident et Consul Général. Il est par conséquent instruit de nos bonnes intentions à votre
   
 égard ainsi que de la bienveillance, et de nos vives honneurs. Nous ne doutons pas de l'empressement que vous mettiez à lui faciliter l'exécution des ordres que nous
   
 donnons. Le cas de lui donner pour votre service. Sans s'en préoccuper, une confiance dans nos intentions qui ne vous dira de notre part en matière de votre
   
 prospérité et de la prospérité que nous avons de vous et de nous.
   
 Fait à Bordeaux le 11 Avril 1808, de votre Résident


  
 Le Ministre des Relations Extérieures
   
 Le Ministre Secrétaire d'Etat


  
 Napoléon

36

Napoleon I. ernennt am 11. April 1808 Massias zum französischen Residenten und Generalkonsul in Danzig. Eigenhändige Unterschrift Napoleons. (Seite 6 des Textes.)

CLEMENS PP VIII

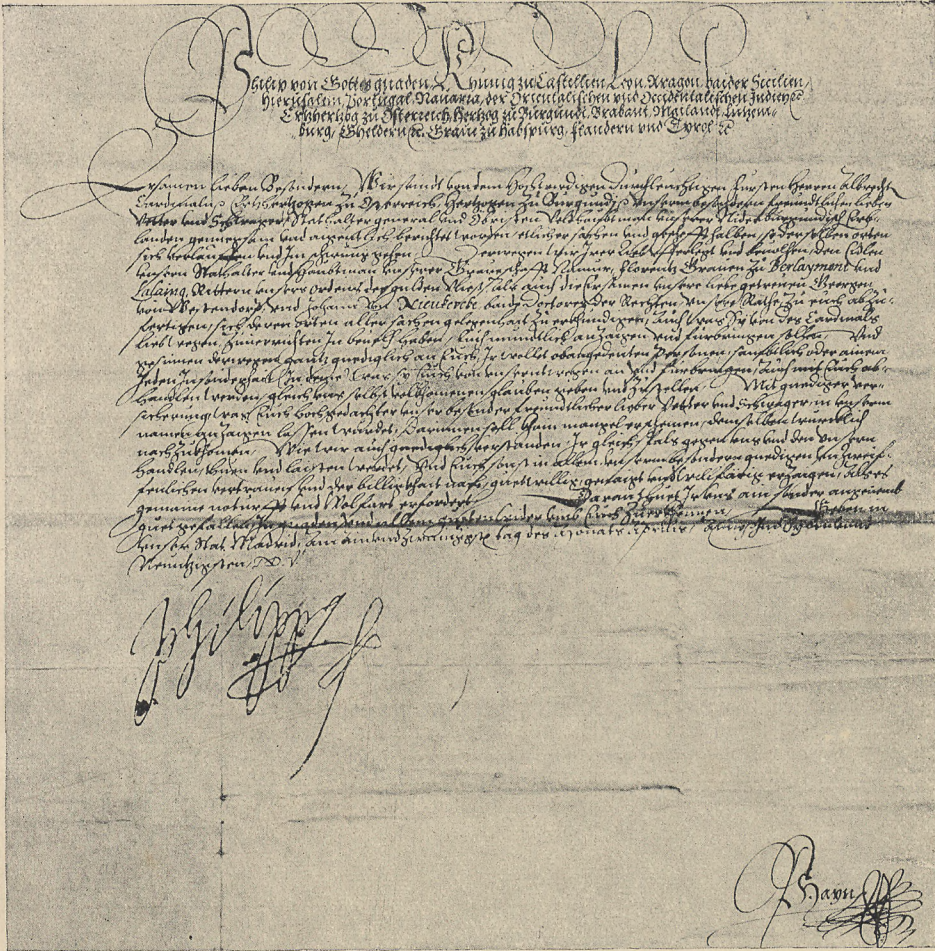
Inuenimus et singulis presentis litterarum inspecturis salutem et apostolicam benedictionem. Cum ad subueniendum Annone caritati qua plurimi annos Urbi et tota Ecclesiastica ditio nra laborant et laborat. Senatus Civitatis Dantiscane in Prussia promptam operam dilecto filio Commissario nostro Apostolice provisione et opportuna auxilia exhibuerint, et exhiberint in dies magis obulcrint. Nos ut animi nostri significatione privilegia, et gratias libenter concedendas ducamus. Quibus uniuersis et singulis Dantiscanis Civibus, et Mercatoribus, qui merces quascumque ad loca nostra ecclesiastica ditiois pro tempore aduenerint et Senatus predicti testimonium attulerint, libentem curam et amplum saluumconductum, et assicuracionem concedimus, ita ut tam totum portum, merces, res, bona, Nauigia, Ractae, et alij quicumque in eorum nauigijs existentes tota maris per ditioem nram temporalem huiusmodi tuto, et libere nauigare, stare, morari, et recedere possint, sicutque, ut ex eadem ditioe nra quascumque merces emere, et inde libere asportare ualeant, atque immunitatem ab omnibus dacijs, telonij, anchoragij, Dohanis, et alijs omnibus cuiusmodi esse sine, uel esse possint, exactionibus punitiuis, et futuris, tam pro personis, quam pro nauibus, et mercibus quibuscumque. Sedano hinc conuictis, uel ex Italia, Creta, aut locis finitimis ad septentrionalis regionis destinatis concedimus, et impartimur. Nauibus, illorum aut personis etiam pro nris, et sedis apostolice senitijs detineri, aut quoquomodo remorari prohibemus, atque nauis prerogatiuam nauibus Dantiscanis pro alijs omnibus damus, Dantiscanis ipsi, ut in oppido nro Civitatis uetule habitationes, et granaria habere, in quibus gratis, et tuto commorari queant concedimus. Mandantes propterea in uiribus sanctae obediencie, et sub indignationis nostre, alijsq; arbitrij nostri potestati omnibus Legatis, Vicarijs, Subernatoribus, Praetoribus, et alijs officialibus, ac Vniuersum nram Praefecto Sinali, alijsq; Capitaneis, et Militibus Castellani et Praefectis Arcium, et alijs quibuscumque, ad quos spectat, ut praemia omnia obtineant, et ab alijs ad quos pertinet, ut praemia obtineant curant, et faciant, Dantiscanorq; et alios predictos quous, etiam catholicae Religionis praesentibus praemissis a quoquam molestanti perurbani, aut quoquomodo inquietari non permittant. Non obstantibus in contrarium facientibus quibuscumque. Volumus autem, ut praemissis transmissis etiam impressis, et sigillo Sanctae Romanae Ecclesiae Camerariae, aut Praetoriae Sinalis, ac manu alicuius Notarij publici ob signatis indubia ubiq; fidei adhibeantur. Datis Romae apud Sanctum Marcum sub Annulo Piscatoris, die xx. Maij. M. D. c. c. Pontificatus nostri Anno Secundo.

M. Veronius Barchinensis.

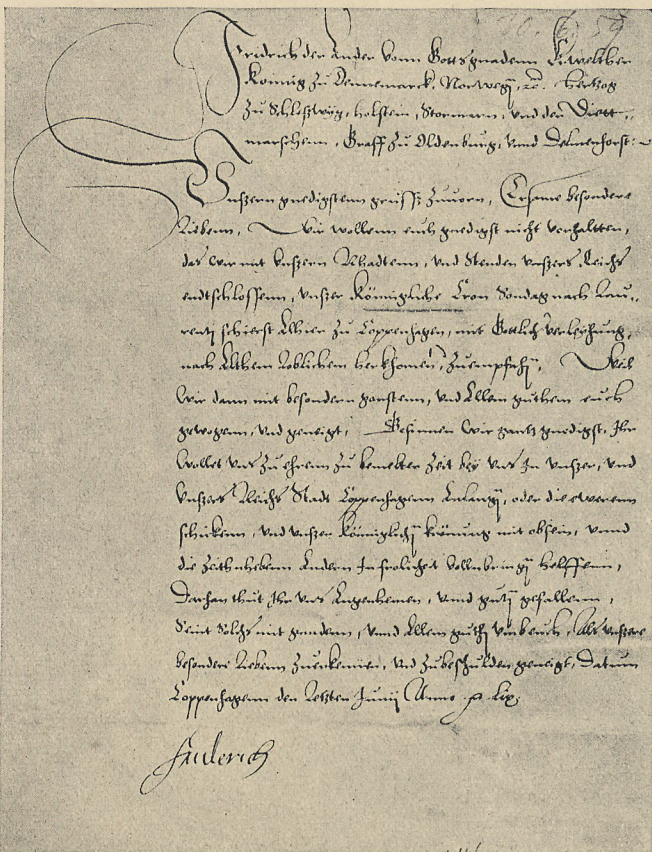
37

Papst Clemens VIII. erteilt am 30. Mai 1593 als Erwiderung auf die Hilfe, die der Senat von Danzig dem Kirchenstaate durch Lieferung von Getreide geleistet hat, allen Danzigern, die mit Befcheinigung des Senats Handel in den päpstlichen Ländern treiben, große Handelsrechte, Freiheit von Zöllen und Abgaben jeder Art für Ein- und Ausfuhr, erlaubt ihnen, in Civitavecchia Häuser und Speicher zu besitzen und befiehlt allen Behörden, dafür zu sorgen, daß die Danziger von niemandem, auch nicht unter dem Vorwande der katholischen Religion, belästigt werden. (Seite 5 des Textes.)

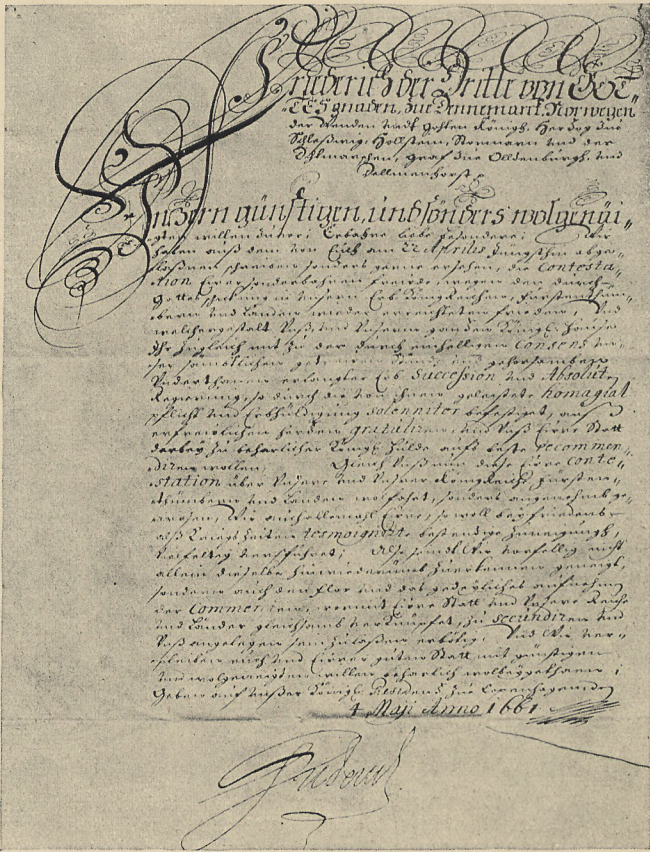




König Philipp von Spanien teilt in deutscher Sprache am 21. April 1597 dem Rat von Danzig mit, daß er eine Gesandtschaft „efflicher Sachen und Geschäfte halben“ nach Danzig schicke. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 6 des Textes.)



König Friedrich II. von Dänemark ladet am 30. Juni 1559 die Stadt Danzig zu seiner Krönung nach Kopenhagen ein. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 6 des Textes.)



König Friedrich III. von Dänemark dankt am 4. Mai 1661 für den Glückwunsch Danzigs zu seiner Thronbesteigung und verspricht, den Handel „womitt Eure Stadt und unsere Reiche und Länder gleichsam verknüpfet“ zu fördern. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 6 des Textes.)



Cassiodorus de Regno et Instructione...  
 ...  
 Datum in Schloss Stockholm  
 den 20. Aprilis Anno 1612.

Gustavus Adolphus

44

Gustav Adolf von Schweden teilt Danzig am 20. April 1612 seine Thronbesteigung mit und schickt zu Verhandlungen einen Gesandten nach Danzig. Eigenhändige Unterschrift des Königs. (Seite 6 des Textes.)

CHRISTINA DEI gratia Suecorum,  
 Gothorum Vandalorumque Regina, Magna  
 Princeps Finlandia, Duc. Esthonia, Carolia, Prme,  
 Verda, Stetini, Pomerania, Casubia et S. Andalia,  
 Princeps Rugia, nec non Domina Ingria et Wis-  
 maria.

Gratiam et favorem nostrum singularem. Spectabilis ac  
 Consultissimi Nobis sincere dilecti. Studium illud quod com-  
 mercia inter hoc Regnum et Civitatem vestram promotam  
 cupimus, efficit ut presentem Commissarium nostrum Nobilem,  
 Nobis sincere fidelem Johannem Kock illum amandemus, is  
 rebus procurandis, quae ad augendum fovendumque Nostratum  
 mercatum faciunt, possunt. Quia occasione, cum de proposito  
 erga ministros vestros animo vestro, certissima simus, intermit-  
 tere non potuimus, quin et dicitur Johannem Kock vobis com-  
 mendarimus, et huc testamur, quam gratum acceptumque  
 Nobis foret, si quatenus in re vobis comprobare possemus, quanti  
 singulari erga Nos studio vestrum faciamus, denique quam  
 bene vobis rebusque vestris somper cupiamus. Atque huc vos  
 Deo clementer commendamus. Dabantur in Regia nostra Stock-  
 holmensi die 24 Julij, Aet. 1652.

Christina

45

Königin Christina von Schweden ernennt am 24. Juli 1652 Johann Kock zum Kommissar zur Förderung des Handels zwischen Danzig und Schweden. Eigenhändige Unterschrift der Königin. (Seite 6 des Textes.)

Vladislavus rex Poloniae...  
 ...  
 Datum... 7 Septemb. 1636.

Vladislavus Rex

46

König Vladislaus IV. von Polen empfiehlt der Stadt Danzig in deutscher Sprache am 7 September 1636 seinen Gesandten nach Spanien. (Seite 3 des Textes.)

Joannes Tertius Dei Gratia Rex Poloniae Magnus Dux Li-  
 thuania Russia Polstria Marouie Smogitici Pruviae Rutheniae  
 Polynia Lodolia Podlachia Chulenciae Saceria Comarchandis.

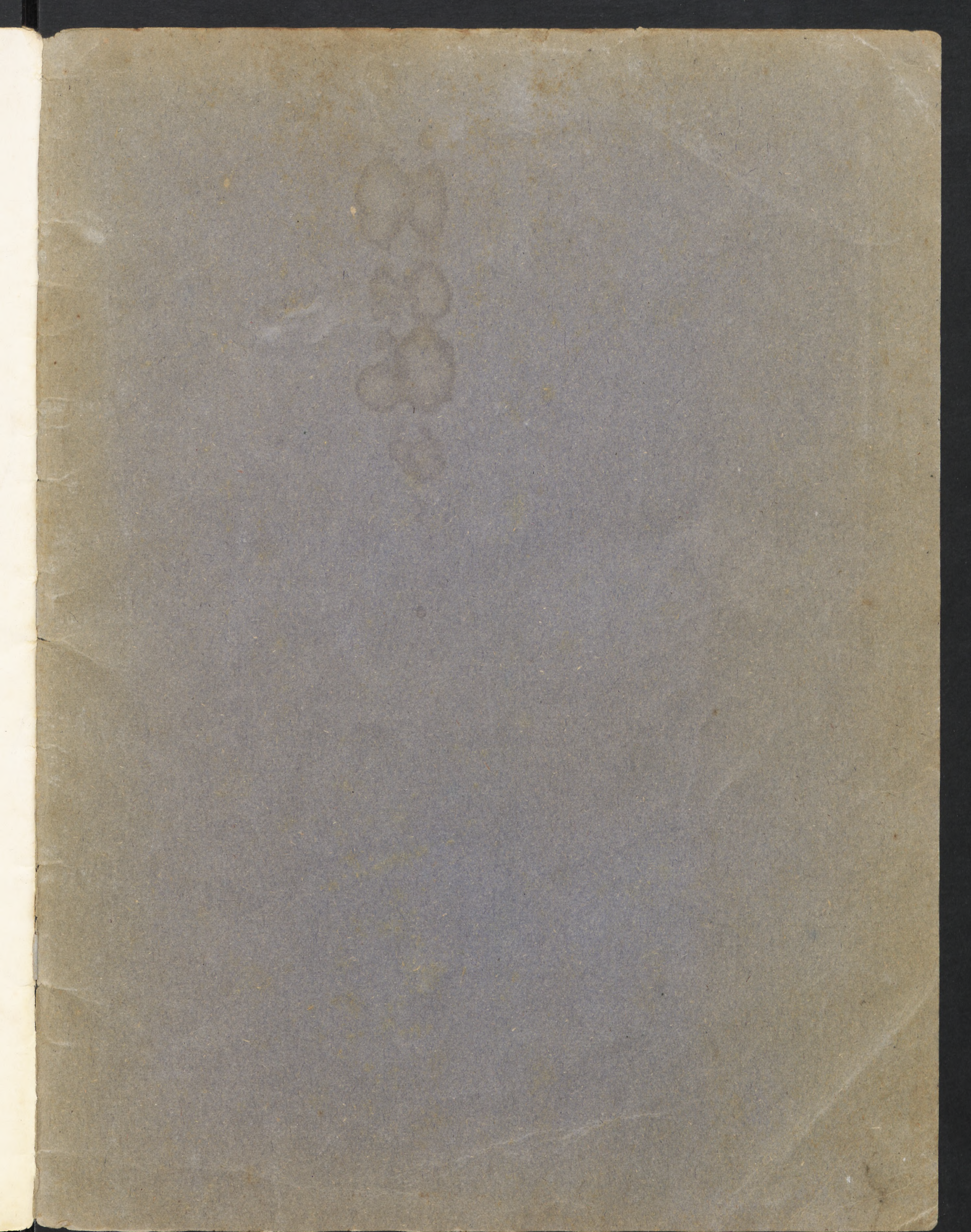
Nobiles et Spectabiles fidelesque Nobis Dilecti. Honoris Nobis, suorumque Civitatis  
 proborum ac fidelium Populorum affectione quemadmodum ex agitis an hinc  
 magis Ita ad Satisfactionem et Jura sua. Quamvis Nos suscipientes et aggregari  
 deo existimamus, quorum fides et integritas equitatem merentur commendati  
 onem. Cumigitur Gregorius Robertus Bel. Sacerdotis Nos bene et fidei agere de  
 tus, fidelitas et dexteritas laudabiliter obsequiorum Nobis Nos praestitit  
 gloria; sed denique delibere, et amore ad Nos Civitatis Solamen accide-  
 re vultis. Clementer in commendationem eisdem Regiam Nostram Volun-  
 tatem fleximus diligentem Fidei etiam Nos commendamus, requiruntque  
 quatenus Nos quoque accedente Justitia et spei prosequamur Gregorium Robertum  
 Bel. Sacerdotem Nostram ad Nos paratam Nosra Solamen et in commendationem  
 Civitatem suscipiant ac fideles admittant. Cetera per facti et Jura Civita-  
 tis et Civitatis et prout a Nobis a Nobis Ordinis Nobis et Civitatis  
 ac Civitatis. Quod si a Nobis a Nobis ad Regiam Nostram No-  
 stram praestandum non submittit ipse bonam a Deo satisfactionem volumus  
 Datum Pragae die 16 Junij Anno Domini MDCCLXXI.

Johannes Tertius Rex

47

König Johann Sobieski von Polen empfiehlt am 16. Juni 1671 (lies 1681) in lateinischer Sprache den Danzigern seinen Servitor Bel zur Verleihung des Bürgerrechts. (Seite 3 des Textes.)  
 Der Rat scheint die Empfehlung nicht berücksichtigt zu haben, denn es findet sich im Staatsarchiv keine Nachricht über Verleihung des Bürgerrechts an Bel.





48,00